(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 280 | **Freitag, den 30. November** | **1900**

Die polnische Gefahr.

I.

Die polnische Volkszahl innerhalb Preußens.

Die Volkszählung des Jahres 1890 ergab für den preußischen Staat eine Gesammtbevölkerung von rund 30 Millionen Einwohnern. Von diesen war bei rund drei Millionen als Muttersprache das Polnische ermittelt worden. Daß seither ein ganz erhebliches Wachsthum der Einwohner polnischer Zunge stattgefunden hat, kann angesichts der im Folgenden nachzuweisenden Ausbreitung der polnischen Bewegung über alle Provinzen der Monarchie nicht bezweifelt werden; eine zahlenmäßige Erfassung aber dieses Wachsthums begegnet zur Zeit kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Zunächst ist daran zu erinnern, daß die Frage nach der Muttersprache bei der Volkszählung des Jahres 1895 in die Zählkarten nicht mit aufgenommen worden ist, daß also erst durch die am 1. Dezember des laufenden Jahres bevorstehende Volkszählung genaue Daten über die Bewegung der Bevölkerung überhaupt und insbesondere über die Vertheilung der einzelnen Nationalitätengruppen innerhalb des Deutschen Reiches und der preußischen Monarchie sich werden gewinnen lassen. Allerdings dürften die Resultate der neuen Volkszählung kaum vor dem Herbst des künftigen Jahres veröffentlicht und benutzt werden können. Bis dahin wird man sich mit approximativen Schätzungen, mit mehr oder weniger zuverlässigen Einzelangaben und mit der Registrirung symptomatischer Thatsachen und Erscheinungen begnügen müssen, von denen auf ein Wachsthum oder auf einen Rückgang der betreffenden Bevölkerungsgruppe geschlossen werden kann. Wenn eine Vermehrung der polnischen Bevölkerung innerhalb der preußischen Monarchie auf über 192 000 Köpfe im Jahre 1898 thatsächlich festgestellt werden konnte, so muß diese Zahl unter den gegebenen Umständen nur als ein Bruchtheil des wirklichen Wachsthums der Bewohner polnischer Zunge in Preußen angesehen werden.

Denn wie sehr das Polenthum in einzelnen, namentlich auch den westlichen Theilen der Monarchie in dem Zeitraum von 1890 bis 1898 gewachsen ist, geht aus den folgenden Angaben hervor: In Schlesien sind die Bewohner polnischer Zunge von rund 994 000 Köpfen auf 1 023 000 gewachsen, in der Provinz Sachsen von 22 000 auf 26 000, in der Provinz Hannover von 5000 auf 7000, in Hessen-Nassau von 950 auf 2300, in der Rheinprovinz von 6000 auf 23 000, in Westfalen von 27 000 auf rund 150 000 Köpfe. Nicht mit einbegriffen ist die Zahl der Polen auswärtiger Staatsangehörigkeit, deren es in Preußen im Jahre 1898 rund 48 500 gab und bei denen es sich überwiegend um vorübergehend anwesende Saisonarbeiter handelte. Es ist also die Thatsache zu konstatiren, daß die Ostprovinzen, die zweifellos eine Vermehrung ihres eigenen Bestandes an polnischen Volkstheilen erfahren haben, gleichwohl in der Lage gewesen sind, die westlichen Theile des Staates mit starken Gruppen polnischen Volksthums zu durchsetzen.

Die Zahlen, aus welchen der Zuwachs des polnischen Volkselements hervorgeht, gewinnen eine ganz besondere Bedeutung unter Berücksichtigung der nicht wegzuleugnenden Thatsache, daß noch vor einem Jahrzehnt die Ziffer der preußischen Staatsangehörigen polnischer Zunge keineswegs den Besitzstand des bewußt nationalen Polenthums bezeichnete, daß vielmehr damals noch die einen polnischen Dialekt sprechenden Bewohner Pommerns und Schlesiens von der national-polnischen Bewegung nahezu unberührt waren und sich lediglich als Preußen fühlten, während gegenwärtig nicht nur die Bewohnerschaft polnischen Stammes in den beiden letztgenannten Provinzen als dem nationalen Polenthum definitiv gewonnen angesehen werden muß, sondern auch die Masuren Ostpreußens von der Polnischen Bewegung keineswegs unbeeinflußt geblieben sind. Als ein Belag für die Richtigkeit der letzteren Auffassung ist die Thatsache zu verzeichnen, daß bei der Reichstagswahl des Jahres 1898 in dem rein evangelisch-masurischen Wahlkreise Ortelsburg-Sensburg ein Mitglied der katholisch-polnischen Volkspartei (Lewandowski aus Gnesen) als Kandidat aufgestellt werden konnte, daß er auch in Ortelsburg die Mehrheit erhielt und nur durch die Sensburger Stimmen geschlagen wurde. Fast genau so ging es mit der national-polnischen Kandidatur von Wolszlegier in dem allerdings überwiegend katholischen Wahlkreise Allenstein-Rößel, wo gleichfalls nur durch die Rößeler Stimmen ein Wahlsieg des Nationalpolen verhindert wurde. Dieses Vordringen des nationalen Polenthums in Ostpreußen ist um so bemerkenswerther, als mit ganz vereinzelten Ausnahmen sowohl die evangelische wie die katholische Geistlichkeit mit aller Entschiedenheit den national-polnischen Kandidaturen entgegenwirkte.

Die gegenwärtig zu registrirende polnische Bevölkerungsziffer wiegt also in nationaler Hinsicht ungleich schwerer als diejenige, welche bei der Volkszählung von 1890 zu verzeichnen war. Das Anwachsen des Polenthums innerhalb der Grenzen der preußischen Monarchie wird zweifellos bei der diesjährigen Volkszählung in so überraschenden Resultaten zu Tage treten, daß zu deren Erklärung weder der natürliche Geburtenüberschuß der polnischen Bevölkerung noch der immer nur zeitweilig in Betracht kommende starke Zufluß ausländischer Elemente ausreicht. Es ergiebt sich vielmehr mit zwingender Nothwendigkeit die Annahme, daß das Anwachsen des Polenthums zu nicht unerheblichem Theil durch Aufsaugung rein deutschen Volkthums erfolgt. B. C.

Politische Tagesschau.

— **Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.** Am Mittwoch früh hatte sich der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem mit den beiden Vicepräsidenten des Hauses v. Frege und Dr. Büsing, nach Potsdam begeben, um sich in der üblichen Weise dem Kaiser vorzustellen. Eine Hofequipage führte die Herren von der Wildparkstation in das Neue Palais, wo ihnen eine sehr leutselige Begrüßung durch den Kaiser zu Theil wurde. Der Kaiser zog die drei Herren in ein längeres Gespräch, in dem er u. A. auch die Nichteinberufung des Reichstags im Sommer erwähnte. Der Kaiser motivirte diese Unterlassung in derselben Weise, wie es bereits in der Thronrede geschehen war. Der Kaiser betonte wiederum ausdrücklich, daß er den Reichstag schon im Sommer gern um sich versammelt hätte, wenn sich das Unternehmen gegen China damals besser hätte übersehen lassen. Der Kaiser entließ das Präsidium, indem er das Vertrauen aussprach, der Reichstag werde sich auch in dieser Session bewähren. Unmittelbar darnach wurden die Herren von der Kaiserin empfangen, welche sich bei Herrn v. Frege theilnahmsvoll nach dem Befinden der sächsischen Königsfamilie erkundigte.

— **Der deutsche Botschafter in Paris,** Fürst Münster von Derneburg ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter von seinem Posten **zurückgetreten.** Fürst Münster vollendet im Dezember dieses Jahres sein 80. Lebensjahr, 15 volle Jahre versieht er den Botschafterposten in Paris, auf den er trotz der vielfältigen Schwierigkeiten, die gerade dieser Posten für die Vertreter des Deutschen Reiches bietet, segensvoll gewirkt hat. Bei der noch unentschiedenen Frage, wer der Nachfolger Münsters werden wird, denkt man unwillkürlich zunächst an den Fürsten Herbert Bismarck, der sich dieser Tage vorübergehend in Berlin aufgehalten hat. Ob Fürst Herbert aber gerade für den Pariser Posten in Frage kommt, möchten wir doch noch dahin gestellt sein lassen; wenn über kurz oder lang der Botschafterposten in London vakant wird, werden sich die Blicke eher auf den Fürsten Herbert Bismarck richten.

— **Herr v. Miquel und die preußischen Staatsbahnen.** Der preußische Finanzminister hat dem „Vorwärts" zufolge die vom preußischen Eisenbahnminister für 1900 eingestellten 660 neuen Eisenbahnsekretärstellen bis auf 170 gestrichen. Durch diese Streichung wird zwar eine ansehnliche Summe Gelder gespart, die angestrebte und durchaus nothwendige Besserung der Betriebssicherheit auf den preußischen Staatseisenbahnen jedoch nicht gefördert. Die preußischen Staatsbahnen werfen aber so hohe Betriebsüberschüsse ab, daß Herr v. Miquel seinem fiskalischen Interesse wohl einen Stoß versetzen und einen kleinen Procentsatz des Ueberschusses für die geforderten und zweifellos kaum entbehrlichen Sekretärstellen hergeben könnte. Verkehrseinrichtungen dürfen eben nicht bloß die melkende Kuh sein. — Uebrigens ist die Richtigkeit der Angaben des „Vorwärts" wohl noch stark zu bezweifeln.

— **Treubruch werfen die Engländer den Russen vor.** Die russische Regierung hat nämlich ihren Beschluß, die Schanhaikwanbahn zu räumen, thatsächlich widerrufen und der britischen Regierung mitgetheilt, die Räumung hänge von der Zahlung der ihr während der Besetzung der Bahn erwachsenen Ausgaben ab. Die Engländer sind darüber erbost, und die „Times" macht sich wie folgt Luft: „Es ist wohl bekannt, daß die Russen, so lange sie die Bahn in Besitz hatten, fast nichts für dieselbe thaten und nur geringe oder keine Grundlage für die Forderung auf Zahlung der Auslagen besitzen. Außerdem müßten diese Ausgaben, wenn eine solche Forderung überhaupt berechtigt ist, auf Rechnung der internationalen Armee gehen und müßten in Verbindung mit der allgemeinen Entschädigungsfrage erörtert werden. Die russische Forderung scheint ungeheuerlich und ein Treubruch, aber es empfiehlt sich, sie mit Vorsicht und kaltem Blute zu behandeln. (Aha!) Die auf dem Festlande geltende Ansicht ist, daß die Rechtsfrage der provisorischen Besetzung der Bahn, obgleich sie ursprünglich durch die Nothwendigkeiten des Krieges bestimmt wurde, gegenwärtig den Oberkommandirenden nichts angeht, sondern den Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen den Engländern und Russen zu bilden hat.

— **Vermittelung Frankreichs zwischen England und den Burenrepubliken?** Pariser Meldungen zufolge soll zwischen England und Frankreich eine Verständigung erzielt worden sein, die dahin geht, daß Frankreich auf Grund der Haager Conferenzbeschlüsse Vermittelungsverhandlungen zwischen den beiden Parteien einleiten soll. Die „Post" meint dazu mit vollem Recht, es bleibe die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten, da die erste Bedingung für eine Vermittelung in Südafrika jedenfalls die sei, daß

Ein Held der Liebe und des Krieges.

Eine Skizze zum Todestage des Grafen Moritz von Sachsen, 30. November.

Von Dr. Hans Hasselkamp.

(Nachdruck verboten.)

Als eine Bittstellerin kam die schöne Gräfin Aurora von Königsmarck an den Hof zu Dresden, um dort Unterstützung in der Sache ihres in Hannover räthselhaft verschwundenen Bruders zu finden; aus der Bittstellerin ward aber bald eine Herrscherin, da Auroras Reize an dem Kurfürsten August II., dem späteren Könige von Polen, einen Bewunderer fanden, dessen Bewerbungen sie sich nicht zu versagen vermochte. Diesem Verhältnisse entsprang am 28. Oktober 1696 zu Goslar ein Sohn: Moritz, der Graf von Sachsen. Wenn Auroras Verhältniß zu dem Könige in der Geschichte der Galanterie keine geringe Berühmtheit genießt, so ist doch der Ruhm des Kindes dieser Liebe noch ungleich größer. Moritz ist in der That unter allen Gestalten der neueren Geschichte ein bevorzugter Liebling der volksthümlichen Phantasie; und obgleich sein Geschick eigenartig und wundersam genug ist, so hat sich doch die Legendenbildung seiner bemächtigt, um es noch wunderbarer umzudichten. Kein Zweifel, daß er dies besondere Interesse dem Umstande verdankt, daß er zugleich im Kriege der Waffen die Feinde und im Kriege der Liebe die Frauen zu besiegen wußte. Die Frauenhelden haben ja immer etwas besonders Anziehendes, und nun vollends um diesen Königssohn, der gewissermaßen schon durch seine Geburt der Liebe geweiht war und dessen Leben glänzend und schnell, wie ein Meteor, vorüberflog, bildete sich ein ganzer Nimbus. So wollte die Sage, daß Moritz schon im Jahre 1708, als zwölfjähriger Knabe, seinem königlichen Vater zu Fuß nach Lille gefolgt sei und vor dieser Festung alsbald seine ungewöhnliche Tapferkeit bewährt habe. Zur gleicher Zeit, so wissen andere Quellen zu berichten, hatte er auch bereits ein romantisches Liebesabenteuer mit einem jungen Mädchen Namens Rosette Dubosan, die er nach Brüssel entführt haben soll. Beide Erzählungen sind Phantasieen. Von Moritzens Jugendzeit ist vielmehr wenig Erhebliches zu berichten. Er hat sie zum guten Theil in Holland verbracht und war ein liebenswürdiger und frühzeitig entwickelter Knabe, aber zum Lernen höchst unlustig. Zeit seines Lebens hat er eine himmelschreiende französische Orthographie geschrieben. Er selbst rechnet als den Anfang seines Lebens erst den 15. Januar 1709, als den Tag, an dem er seine verhaßten Lehrmeister und Gouverneure los wurde und zur Fahne verpflichtet wurde. Er trat also bei der sächsischen Armee ein. Die Freude am Soldatenhandwerke lag ihm im Blute und Beweise höchster Unerschrockenheit und Tapferkeit hat er dann allerdings bald gegeben. In dem polnischen Dorfe Krosniec hat er sich einmal im Januar 1716 mit 5 Offizieren und 12 Bedienten gegen eine Schaar von wenigstens 400 — 500 Polen in einem Hause einen Tag lang vertheidigt und sich dann nachts durch die Feinde durchgeschlagen. Zu Hilfe kam ihm bei seiner Tapferkeit die vom Vater ererbte seltene Körperkaft, von der gleichfalls viele Geschichten gehen. Verbürgt ist u. A., daß er bei einer großen Jagd in Chantilly einmal, als es an einem Pfropfenzieher fehlte, einen solchen aus einem Hufnagel drehte.

Das erste Ereigniß aus Moritzens Leben, das bei uns ein stärkeres Interesse erregt, ist seine Heirath mit einer der reichsten Erbinnen Sachsens, Viktoria von Löben. Sie erfolgte im März 1714; Moritz war damals erst 18 Jahre alt, hatte sich aber bereits völlig dem leichten Leben in die Arme geworfen, das für einen vornehmen Kavalier in jener sittenlosen Zeit die Norm bildete und dem er nach seiner Abstammung natürlich besonders geneigt war. Die Frauen und das Spiel, ganz besonders aber die Frauen, nahmen darin den ersten Rang ein. Nun hatte Moritz eine reiche, junge und übrigens auch sehr hübsche Frau; aber er dachte nicht daran, seinen Lebenswandel zu ändern. Bald war das eheliche Leben getrübt und vergiftet, und beide Theile empfanden es als Wohlthat, als die vorschnell eingegangene Verbindung i J. 1721 so leicht gelöst wurde, als sie geschlossen worden war. Diese Episode seines Lebens ist nicht erfreulich, wohl aber für jene sittenlose Zeit recht charakteristisch, und man darf Moritzen um so weniger zu hart beurtheilen, als auch seine Frau es eingestandenermaßen nicht gar zu genau mit der ehelichen Treue genommen hat.

Zur Zeit seiner Scheidung hatte Moritz bereits den wichtigen Schritt gethan, der über sein Leben entschied. Im Jahre 1720 hatte er sich nach Frankreich gewandt, um dort eine Stellung in der Armee zu erhalten. Im sächsischen Heere boten sich ihm, auch wegen der Gegnerschaft, die der mächtige Minister des Königs, Graf Flemming, gegen ihn an den Tag legte, wenig Aussichten und er bedurfte dringend einer bedeutenden und einträglichen Stellung, da er von einer schweren Schuldenlast bedrückt war. Sein Wunsch ging in Erfüllung: er wurde zum maréchal de camp ernannt und erhielt ein Gehalt von 10 000 Livres. Doch während es noch geraume Zeit dauern sollte, ehe er auf der Wahlstatt Lorbeeren sammelte, feierte er bereits in der Liebe Triumph auf Triumph. Schon war er in der That der große Frauenheld; sein Liebesbedürfniß war schier unerschöpflich, und andererseits war seine Anziehungskraft auf Frauen ganz außerordentlich. Von seinen Liebesabenteuern war ganz Paris voll; bald war es die Gattin des Prinzen von Conti, der er seine Huldigungen darbrachte, bald — und häufiger — jedoch die petites comédiennes, für die er Zeit seines Lebens eine besondere Vorliebe hatte.

(Schluß im zweiten Blatt.)

England sich mit derselben einverstanden erkläre, England aber bisher jeden in diesem Sinne unternommenen Schritt in entschiedener und nicht mißzuverstehender Weise abgelehnt habe. Wir halten es auch für selbstverständlich, daß ein Vermittelungsversuch Frankreichs völlig aussichtslos wäre und daher unterbleiben wird. Hat doch Präsident Krüger selbst in Paris die Erklärung abgegeben, daß er keine große Hoffnung auf die Hilfe der Menschen setze.

— Zwischen Nordamerika und der Türkei ist es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. Aufklärung giebt folgendes Telegramm aus Konstantinopel: Der amerikanische Geschäftsträger besteht energisch auf der Ertheilung des Exequatur (Erlaubniß zu Ausübung von Berufspflichten) für den Konsul in Charput, indem er die Verweigerung für einen Bruch der Vertragsrechte erklärt, sowie auf der Regelung der durch die armenischen Wirren enstandenen Entschädigungsforderungen. Das amerikanische Panzerschiff „Kentucky" ist vor Smyrna eingetroffen. — Das dürfte die Pforte gefügig machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November 1900.

— Der Kaiser, der Dienstag Nachmittag Regierungsgeschäfte erledigte, hörte Mittwoch früh im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus, empfing um 11 Uhr das Präsidium des Reichstags, alsdann den Generalstabschef des 2. Armeekorps Oberstleutnant v. Bendemann und schließlich den Oberhofmeister v. Mirbach mit dem Geh. Baurath Spitta. Abends wohnte Se. Majestät einer Jubiläumsfeier im Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. anläßlich des 60jährigen Dienstjubiläums des Generals v. Schweinitz und des Jubiläums einiger anderer aus dem 1. Garderegiment hervorgegangener Generale bei.

— Wie aus Dresden berichtet wird, ließ Kaiser Wilhelm am Mittwoch dem König Albert einen Interims-Feldmarschallstab überreichen. König Albert bekleidet die Würde eines Generalfeldmarschalls seit dem Jahre 1871.

— Zu der aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern zu errichtenden Allgemeinen Landesstiftung wurden bisher von den bayerischen Landräthen nachstehende Beträge genehmigt: Oberbayern 25 000 Mk., Unterfranken 25 000 Mk., Mittelfranken 20 000, Niederbayern 15 000 und Schwaben 15 000 Mk., zusammen 100000 M.

— Gerüchte von einem Ministerwechsel sind in Koburg verbreitet, nachdem die letzten Landtagswahlen ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Abgeordneten gezeitigt haben. Es heißt, Staatsminister v. Strenge und Staatsrath Meßmer würden zurücktreten.

— Der Seniorenconvent des Reichstags tritt heute 1/2 Stunde vor Beginn der Plenarsitzung zu einer kurzen Berathung zusammen, um u. A. auch über den Antrag der Budgetkommission, die erste Berathung des Etats bis zum 10. Dezember hinauszuschieben, Beschluß zu fassen.

— Die Commission für Arbeiterstatistik ist zu ihrer neuen Tagung zusammengetreten und hat in ihrer ersten Sitzung den Bericht über die Sonntagsruhe im Binnenschifffahrtsgewerbe erledigt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Die China-Wirren.

Ueber den Stand der diplomatischen Verhandlungen in Peking liegen widersprechende Nachrichten vor. Londoner Privatmeldungen zufolge soll eine volle Verständigung unmittelbar bevorstehen, dagegen lauten die aus Washington und auch aus Petersburg vorliegenden Drahtungen wesentlich ungünstig. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihren milden Forderungen durchdringt. Amerika hatte die Forderung der Hinrichtung des Prinzen Tuan als unstatthaft und die Summen der geforderten Entschädigungen als zu hoch bezeichnet. Eine Circularnote unterrichtete die Mächte über diese in Washington herrschende Auffassung. Eine Antwort auf die Note ist im Weißen Hause noch nicht eingetroffen, obwohl eine solche namentlich von Deutschland, das die strengere Tonart gegenüber China vertritt, erwartet worden war.

Dazu wird jetzt halbamtlich in der „Post" mitgetheilt: Wenn hier und da Bedenken laut werden, ob es sich empfehle, die Forderung der Todesstrafe für die Rädelsführer der fremdenfeindlichen Bewegung in der Seitens der Mächte zu überreichenden Collectivnote unter die „unwiderrufliche Entscheidung" aufzunehmen, so müsse bemerkt werden, daß solche Bedenken durchaus nicht auf Rücksichten der Humanität zurückgeführt werden dürfen, indem man vielleicht vermuthet, die eine oder andere Macht halte eine solche Strafe für zu hoch. Thatsache ist vielmehr, daß alle Staaten davon überzeugt sind, daß die Rädelsführer die Todesstrafe verdient haben, daß jedoch auf verschiedenen Seiten die Frage erhoben wird, ob eine solche Maßnahme vom politischen Zweckmäßigkeitsstandpunkt aus noch opportun sei. Und hier könne man allerdings verschiedener Ansicht sein. Was Deutschland betreffe, so habe es sich von vornherein nicht auf die Hinrichtung bestimmter Persönlichkeiten capricirt, sondern wiederholt erklärt, daß es den Hauptwerth darauf lege, daß die Bestrafung der Schuldigen übereinstimmend von allen Mächten gefordert werde. Die Haltung entspreche auch dem leitenden Grundsatze der deutschen Politik, die vor allem die Einigkeit der Mächte zu wahren strebe, damit alle Forderungen des Concerts auch von sämmtlichen acht Großstaaten gestellt und vertreten werden. — Treffen diese Auslassungen das Richtige, dann dürfte Deutschland doch wohl nachgeben, allerdings lediglich aus dem Grunde, die Erledigung der Chinafrage nicht noch länger hinauszuschieben.

Lihungtschang erklärte, China sei außer Stande die geforderte Entschädigungssumme von 1 1/2 Milliarde zu zahlen. Eine Anleihe in diesem Betrage durch Deckung der Zölle aufzunehmen, sei für China unmöglich, weil dadurch die Unabhängigkeit des Landes vernichtet werden würde. Eine kleinere Anleihe, garantirt bloß durch die Seezölle, würde China dagegen wohl aufnehmen können. Mit der Rückerstattung der für die Chinaexpedition aufgewendeten Kosten ist es also noch gar nichts Sicheres; es wird den Mächten im Gegentheil, um nicht direkt im Nachtheil zu bleiben, schließlich doch die Nothwendigkeit aufgedrungen werden, sich durch „Pachtungen" schadlos zu halten, so entschieden sich auch eine jede von ihnen für die territoriale Integrität Chinas verbürgt hat.

An Stelle Congers soll der intime Freund der Kaiserin-Wittwe, Deuby, amerikanischer Gesandter in Peking werden, der diesen Posten schon einmal bekleidet hatte.

Ausland.

England und Transvaal. Seit Krügers Eintreffen in Paris beschäftigt sich auch die amerikanische Presse wieder eifriger mit der Burensache, für die sie ihre volle Sympathie äußert, die sie aber gleichwohl für verloren hält, da die Grausamkeit Lord Kitcheners zu bekannt sei, als daß man noch auf eine den Buren günstige Wendung des südafrikanischen Krieges rechnen könnte. — Dem Correspondenten eines englischen Blattes erklärte Präsident Krüger, England sei durch die Haager Convention zur Annahme eines Vermittelungsversuchs verpflichtet. Als der Correspondent erwiderte, England würde lieber die ganze Welt bekämpfen, als die südafrikanischen Republiken wieder herausgeben, erklärte Präsident Krüger: Mag es dann die Welt bekämpfen, das würde uns gut passen. Wenn wir mit unsern 30000 einfachen Leuten England in Schach halten können, was wird aus England werden im Kampfe mit einer starken Macht? England hat eine gerechte Strafe verdient und, wenn es einen Gott giebt, wird es bestraft werden. Die Zustimmung des gesammten französischen Volks beweist mir, daß die Buren-Sache eine gerechte ist.

London, 28. November. Eine Depesche Lord Roberts aus Johannesburg vom 26. d. Mts. besagt: Da wahrscheinlich das Gerücht von einem Komplott gegen mein Leben nach London gedrungen ist, so halte ich es für meine Pflicht, die Thatsachen mitzutheilen. Die Polizei hatte seit einiger Zeit Kenntniß davon, daß eine Verschwörung existire. Man nahm am 16. November fünf Italiener, vier Griechen und einen Franzosen fest; dieselben werden dem Gericht übergeben werden. Ihre Absicht war, am 19. November während des Morgengottesdienstes in der Marienkirche um 11 Uhr eine Mine springen zu lassen.

London, 28. November. Aus Anlaß der Verschwörung gegen Lord Roberts verlangen die Blättter strenge Maßnahmen gegen alle sich noch in Transvaal aufhaltenden unerwünschten Ausländer; „Standard" fordert die sofortige Ausweisung aller Fremden, deren Achtbarkeit nicht außer Zweifel steht.

Aus der Provinz.

* **Aus der Culmer Stadtniederung,** 28. November. Nachdem im Vorjahre die Strommeisterstelle in Schöneich eingegangen ist, geht am 1. April nächsten Jahres auch die Stromaufseherstelle daselbst ein. Stromaufseher Obe, der langjährige Inhaber dieser Stelle, wird dann nach Dirschau versetzt.

* **Marienwerder,** 27. November. In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde zum Beigeordneten der Rathsherr Rechtsanwalt Bunn, zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher an Stelle des General-Landschafts-Secretärs Raschke, der aus dienstlichen Gründen sein Mandat niedergelegt hat, der bisherige stellvertretende Schriftführer Redakteur Kuhn, zum Schriftführer der Versammlung Apothekenbesitzer Weiß und zum stellvertretenden Schriftführer Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Scharf gewählt. — Zum Bau eines Siechenhauses und für Erweiterung des Schlachthauses will der Magistrat ein neben dem Schlachthause belegenes Terrainstück ankaufen. Die Versammlung lehnte die Magistratsvorlage zunächst ab, stellte aber dem Magistrat anheim mit einer neuen, eingehender begründeten Vorlage an die Versammtung heranzutreten.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 27. Nov. Ein seltenes Jagdabenteuer hat der Sohn des Gutsbesitzers Otto in Wonzow erlebt. Als er vor einiger Zeit auf dem Anstand saß und eben im Begriffe war, auf einen Rehbock zu schießen, wurde er an die Schulter gestoßen. Er wandte sich um und sah neben sich ein schwarzes Ungethüm. Sofort legte er an und drückte ab, und das Wild lief davon. Bald darauf fanden Waldarbeiter am Wege einen todten, etwa 4—5 Centner schweren Wildeber. Der Schütze hat sich damals also in einer gefährlichen Lage befunden.

* **Elbing,** 28. November. In geheimer Sitzung beschäftigten sich gestern die Stadtverordneten mit der Uebernahme der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule und mit einem Pensionirungsgesuche des Direktors der höheren Töcherschule und des Lehrerinnen-Seminars Dr. Witte. Hinsichtlich des ersten Punktes hatten die Stadtverordneten in der vorigen Sitzung beschlossen, statt der vom Staate für die Uebernahme in Aussicht gestellten jährlichen Entschädigung von 45 000 Mk. 55000 Mk. zu fordern. Der Handelsminister ist hierauf nicht eingegangen. Nach längerer Erörterung wurde das Uebereinkommen (bei einer Entschädigung von 45 000 M.) genehmigt. Hiernach geht also die Verwaltung der staatlichen Fortbildungsschule vom 1. April ab auf die Stadt über. — Direktor Dr. Witte hat seine Pensionirung nachgesucht. Dr. Witte ist erst 55 Jahre alt und leitet die hiesige höhere Töchterschule mit Lehrerinnen-Seminar seit dem Jahre 1886, nachdem er vom Jahre 1876 ab bis 1886 an der höheren Töcherschule in Wiesbaden gewirkt hat. Die Versammlang stimmte der Pensionirung zu und wurde die jährliche Pension auf 4000 Mk. festgesetzt.

* **Elbing,** 27. November. Die „Elb. Ztg." schreibt: Ein ländlicher Arbeitermangel besteht in unserer Gegend nicht mehr. An Martini konnte jeder Landmann soviel Knechte und Mägde haben, als er für seine Wirthschaft brauchte. Und nach Martini übertraf das Angebot sogar die Nachfrage. Inzwischen hatten nämlich die Martinsbrüder und -Schwestern ihren Verdienst aus der letzten Stellung ausgegeben und verlangten nun bei den Miethsfrauen nach einem Unterkommen. Die Folge des größeren Angebots war, daß Knechte, die früher 70 Thaler Lohn bekamen, jetzt mit 50 Thaler Lohn zufrieden sein mußten. Wie schon früher erwähnt, ist das Mehrangebot darauf zurückzuführen, daß aus Westdeutschland und Berlin viele ostpreußische Dienstleute nach der Heimath zurückgekehrt sind, weil dort „nichts mehr los sein soll".

* **Danzig,** 28. November. Die Westpreußische Aerztekammer hielt unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Liévin-Danzig eine Sitzung ab, in der nur einige Kassensachen und innere Angelegenheiten erledigt wurden. — Die Danziger Aktien-Bierbrauerei hat im verflossenen Geschäftsjahr nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 164,355 Mk. 58 Pfg erzielt. Sie zahlt 7 1/2 Prozent Dividende.

* **Königsberg,** 27. November. Auf dem am Holsteiner Damm im Pregel liegenden Segelkahn des Schiffers Johann Harwardt aus der Elbinger Gegend war gestern Nachmittag 1 3/4 Uhr der 22 Jahre alte Matrose Albert Linkert am Segelbaum beschäftigt, als eines der gespannten Taue riß und Linkert dadurch ins Wasser geschleudert wurde. Leider war Hilfe nicht in der Nähe und so mußte der Verunglückte ertrinken.

* **Köslin,** 28. November. Ein seltsames Testament hat der hier verstorbene Kreiswundarzt Kaufmann hinterlassen. Er hat sein Vermögen der Stadt vermacht, dabei aber folgende letztwillige Bedingung gestellt: Das zur Verwaltung der Hinterlassenschaft einzusetzende Kuratorium soll sich alljährlich am Sterbetage des Testators versammeln und eine Predigt des ersten Geistlichen der Stadt hören. Darauf soll ein Festmahl, wenig gesalzen, folgen und die Bedienung der Theilnehmer von — einem Todtengräber und einer Hebeamme ausgeführt werden. Der dann verbleibende Rest der Zinsen soll für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Der Magistrat hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Annahme der Stiftung nachgesucht.

* **Bromberg,** 28. November. Ein Bierkommers, veranstaltet von den im vorigen Jahre gewählten Stadtverordneten, fand heute im Saale des Hotel Adler statt. Eingeladen sind dazu die Mitglieder der städtischen Körperschaften.

* **Argenau,** 28. November. Bei einem hiesigen Fleischermeister hat eine Henne trotz der vorgerückten Jahreszeit elf muntre Küchlein ausgebrütet. — In Folge der quantitativ geringen Zuckerrübenernte schließen die Zuckerfabriken dieses Jahr die Kampagne wesentlich früher, als in den Vorjahren. Amsee hat schon geschlossen. Tuczno und Wierzchoslawitz schließen Ende dieser Woche.

* **Inowrazlaw,** 28. November. Herr Stefan von Grabski giebt mit dem 1. Januar seine Stellung als Bankdirektor in Lemberg auf und übernimmt die Funktionen seines vor einigen Monaten verstorbenen Vaters Lucyan v. Gr.; insbesondere übernimmt er die Verwaltung der Inowrazlawer Dampfmühle und den Direktorposten der Zuckerfabrik Kruschwitz. — Der Vorstand des Gausängerverbandes „Kujawien" hat das nächste Gausängerfest für den Monat Juni n. Js. in Kruschwitz festgesetzt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. November.

*— [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 28. November 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 26 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley und die Stadträthe Borkowski, Dietrich, Kriwes und Matthes. — Die Herren Colley und Borkowski verlassen die Sitzung jedoch bald nach Beginn derselben, mit Rücksicht auf den von Mocker her gemeldeten Brand der Sultan'schen Spritfabrik. — Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Stadtsekretär Schaeche, langjährigen Schriftführer der Stadtverordneten-Versammlung, einen warm empfundenen Nachruf widmet. Vor vier Wochen habe Herr Schaeche noch neben ihn am Vorstandstische gesessen und das Protokoll geführt, und gestern habe man ihn bereits zu Grabe getragen. Mit Schmerz fühlten wir jetzt, was wir an ihm verloren. Redner rühmte in ehrenden Worten des Entschlafenen Liebe zu seinem Beruf, sein hohes Pflichtgefühl, seine außerordentliche Umsicht, seine tiefe Kenntniß unserer städtischen Verwaltung und seine Gewandtheit und Sicherheit in der Behandlung der Geschäfte. Auch den Mitgliedern des Magistrats würde der Heimgang des Herrn Schaeche sehr fühlbar werden; er verstand es eben in ganz ungewöhnlichem Maaße in seiner zwar bescheidenen, aber doch wichtigen Stellung ganz seinen Mann zu stehen. Mit ihm sei ein Bürger dahingegangen, dessen wir jederzeit in Ehren gedenken würden. — Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Entschlafenen von den Sitzen.

Alsdann vollzieht Erster Bürgermeister Dr. Kersten die Einführung des als Ersatz-Stadtverordneter an Stelle des verstorbenen Rechnungsrath Kolleng bis Ende 1904 gewählten Herrn Klempnermeister Karl Meinas, heißt ihn Namens des Magistrats in der Versammlung herzlich willkommen und verpflichtet ihn durch Handschlag an Eidesstatt. — Auch der Vorsitzende heißt den neuen Stadtverordneten willkommen und spricht die Hoffnung aus, daß er sein Ehrenamt alle Zeit mit Freuden ausfüllen möge. — Stadtv. Meinas dankt beiden Herren für die freundliche Begrüßung und sagt, er sei sich dessen wohl bewußt, daß er mit dem Amte eines Stadtverordneten sehr viele ernste Pflichten übernehme; er verspreche, stets treu und fleißig mitarbeiten zu wollen zum Wohle der Stadt, soweit seine schwache Kraft reiche.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Das Amt des Schriftführers versieht, an Stelle des Stadtsekretärs Schaeche, Stadtv. Wolff. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadv. Hensel. Der vom Magistrat beantragten Erhöhung des Gehalts des Materialienverwalters der Gasanstalt von 100 Mk. auf 125 Mk. monatlich wird zugestimmt. — Von der Anstellung des Arbeiters Hinz als Schuldiener der III. Gemeindeschule auf Bromberger-Vorstadt, und zwar ohne Pensionsberechtigung wird Kenntniß genommen. — Ohne Debatte erfolgt die Bewilligung von 450 Mk. für Reparatur der Wasserwagen sowie die Genehmigung und Bewilligung der Mittel zur Anschaffung eines neuen Mannschaftswagens von der Firma Ewald in Küstrin, nachdem man von der früher geplanten Verwendung des vorhandenen alten Untergestells abgekommen ist. — Ein Antrag auf Bewilligung von 300 Mk. für die Projektbearbeitung des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt ist vom Magistrat zurückgezogen worden.

Der Königlichen Familie werden auch in diesem Jahre die üblichen Neujahrsglückwünsche der Stadt Thorn übermittelt werden. In die Kommission zur Auswahl der Honigkuchen, welche an die Königliche Familie abgehen, werden wieder die Herren Dauben und Wegner gewählt. Stadtv. Kittler weist darauf hin, daß unser Kronprinz jetzt mündig geworden ist und daß früher auch stets dem Kronprinzen ein besonderer Glückwunsch übermittelt worden sei; er beantragt, dies auch jetzt, nach der Mündigkeitserklärung des Kronprinzen wieder zu thun, was einstimmig beschlossen wird. — Ohne Debatte erfolgt dann weiter die Bewilligung von 1200 Mk. für die Instandsetzung der Fußböden in den Räumen des Lagerschuppens I; es war hierfür schon einmal ein kleiner Betrag bewilligt worden, der aber nicht ausreichte, da der Schwamm in dem Fußboden bereits weiter um sich gegriffen hat, als man zuerst annahm. — Ebenso wird ein Betrag bis 300 Mark für Unterhaltung und Beheizung des neuen Feuerwachlokals bewilligt. — Die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Chausseegeldpächter H. Grunwald auf ein weiteres Jahr wird unter der Bedingung genehmigt, daß dem Kreissaumeister eine Freikarte gewährt wird, da andererseits dem städtischen Oberförster auch vom Kreise eine Freikarte für die Kreischausseen zur Verfügung gestellt ist.

Von der definitiven Anstellung der Lehrerinnen Brunhild Wentscher an der Bürgermädchenschule und Gertrud Zackenfels an der zweiten Gemeindeschule hierselbst wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Juli 1900, in dem der Gasverlust 8 2/10 Procent betrug, sowie von den Protokollen über die ordentliche Jahresrevision des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhauses) und des städtischen Krankenhauses; in beiden Anstalten ist alles in ordnungsmäßigem Zustande befunden worden. — Der Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 474 von Kaufmann J. Wardacki auf Kaufmann Max Glückmann und zwar, da Herr Glückmann größere Reparaturen an dem Thurm vorzunehmen hat, auf 5 Jahre, sowie der Verlängerung des Pachtverhältnisses mit der Schornsteinfegermeister-Wittwe Therese Trykowski vom 1. April n. Js. ab auf ein weiteres Jahr wird zugestimmt.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Kittler. Zunächst macht der Vorsitzende noch Mittheilung von dem Eingang eines Dankschreibens des Schlossermeisters Marquardt hierselbst für die ihm zum Besuche der Pariser Weltausstellung zur Verfügung gestellte Beihilfe sowie von einer buchhändlerischen Anzeige über das Erscheinen eines Buches, betitelt „Der preußische Stadtverordnete, seine Rechte und Pflichten“; der Verfasser des Buches heißt Reimann. — Der Rechnung der Waisenhauskasse für das Jahr 1. April 1899/1900 wird darauf unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen Entlastung ertheilt. Die Rechnung, welche mit einem Bestande von 1834 Mark begann, schloß mit einem solchen von 1323 Mark. Die Ausgaben betrugen 7111 Mark, während 8220 Mark im Etat vorgesehen waren. Die Testament- und Almosenhaltung giebt zu der Waisenhausverwaltung einen Zuschuß von 4200. Der Anschluß des Waisenhauses an die Schwemmkanalisation hat leider nicht bewirkt werden können, weil das Grundstück zu tief liegt. — Die 13 städtischen Nachtwächter, welche jetzt ein Jahresgehalt von 510 Mark beziehen, sind um Gehaltserhöhung vorstellig geworden. Eine vom Magistrat veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß die Nachtwächter beziehen in: Graudenz 432 Mk., Elbing 505 Mark, Bromberg 600 Mark (die älteren Wächter sogar 672 Mark), Gnesen 547 Mark und Inowrazlaw 540 Mark. Die Versammlung bewilligt den hiesigen Wächtern nach dem Magistratsantrage vom 1. Januar 1901 ab eine monatliche Zulage von 5 Mark, so daß sie sich alsdann auf 570 Mark jährlich stehen. — Von der vorgelegten Nachweisung der vorgekommenen und noch zu erwartenden Etatsüberschreitungen bei der Gasanstaltskasse im Rechnungsjahre 1900 wird Kenntniß genommen.

Der Magistrat beantragt, ein Kapital, welches für den Danziger Hypothekenverein als Hypothek auf das früher Gehrz'sche Grundstück Bromberger Vorstadt 97 (jetzt städtische Polizeiwache) eingetragen ist, zu behalten und zu diesem Zwecke Mitglied des Vereins zu werden. Das Kapital ist mit 4 1/4 % eingetragen, wovon aber 1/2 % auf Amortisation und Tilgung entfällt, so daß es nur mit 3 3/4 % zu verzinsen ist. — Von verschiedenen Seiten wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß der Danziger Hypotheken-Verein auf Gegenseitigkeit begründet sei, so daß der Stadt, wenn sich die Finanzlage des Vereins einmal ungünstig gestalten sollte, vielleicht schwere Verpflichtungen erwachsen könnten. — Nachdem aber vom Magistratstische aus bindend erklärt worden ist, das der Verein nicht auf Gegenseitigkeit begründet sei und daß die Stadt als Mitglied lediglich den satzungsgemäßen Jahresbeitrag zu leisten habe, und nachdem auch noch die juristischen Mitglieder der Versammlung die Satzungen geprüft haben, wird der Beitritt zum Danziger Hypothekenverein beschlossen. — Von den vorgelegten Nachweisungen der geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbaren Mittel der Stadtschulen-Kasse, sowie der bis 1. November geleisteten Ausgaben bezw. der vorgekommenen Etatsüberschreitungen bei der Kämmerei-Kasse pro Etatsjahr 1900 wird Kenntniß genommen.

Für die Lieferung des Brennholzes für die städtischen Schulen ersucht der Magistrat um Nachbewilligung von 768,90 Mk., außerdem um Bewilligung von 2000 Mk. für das Heizmaterial der Centralheizung in der neuen Knabenmittelschule; für die letztere sind täglich 8 Ctr. Coaks angenommen, ein Quantum, das man voraussichtlich nicht gebrauchen wird; auch ist der dieser Forderung zu Grunde gelegte Coakspreis bereits von 1,40 Mk. auf 1,20 Mk. pro Centner heruntergegangen. Der Referent bemerkt, daß es sich bei den ersterwähnten Ueberschreitungen nicht um solche an Material, sondern an Geld handle, da die Holzpreise bekanntlich gerade zu der Ankaufszeit sehr in die Höhe gegangen waren. Die Versammlung bewilligt die geforderten Beträge.

Die Uebernahme der Schullasten für die neuen Familien auf dem Gute Chorab und Ollek auf die Stadt betrifft die nächste Vorlage. In Swierczynko hat ein zweiter Lehrer angestellt werden müssen, wodurch die Erhöhung der Schullasten, wovon auf die Stadt 100 Mk. (statt bisher 60) entfallen, entstanden ist. Es liegt der Stadt daran, daß in den städtischen Grundstücken in Chorab und Ollek Leute wohnen, welche sich im Miethsvertrage zur Arbeitsleistung in der städtischen Forst verpflichten. Arbeiter also, die auf Grund dieses Miethsvertrages in unseren städtischen Grundstücken daselbst wohnen oder auf Grund des Vertrages noch dort hinziehen, sollen von der Beitragspflicht zu den Schullasten frei bleiben. Die Versammlung genehmigt die diesbezügliche Vorlage des Magistrats. (Schluß folgt.)

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Saenger zu Carthaus ist der Königlichen Regierung zu Hildesheim zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Oberförster Schuster in Ruda, Regierungsbezirk Marienwerder, ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Bromberg überwiesen worden.

* [Im Schützenhaus-Theater] gelangt nun am Freitag die französische Novität „Platz den Frauen“ zum ersten Male zur Aufführung; das Stück wendet sich in ironisirender Weise gegen die übertriebenen Frauenemanzipations-Bestrebungen.

* [Auf das Symphoniekonzert] der 61er Kapelle unter Leitung des Herrn Stork, welches morgen (Freitag) Abend im Artushof stattfindet, weisen wir hiermit nochmals besonders hin.

— [An die polnischen Damen] wendet sich der polnische Verein zur Bekämpfung der Hazardspiele in Posen mit einem Aufruf, in dem die Bitte ausgesprochen wird, die Damen möchten den Verein in seinen Bestrebungen, die Hazardspiele auszurotten thatkräftig unterstützen.

— [Gendarmerie-Fourage.] Die Ober-Rechnungskammer hat angeordnet, daß die erforderlichen Futter- und Streumittel für die Pferde der berittenen Gendarmen und Oberwachtmeister vom 1. April 1901 ab nicht mehr durch Privatlieferanten, wie dies bisher üblich gewesen ist, sondern durch die hierzu verpflichteten Gemeinden der Stationsorte zu dem amtlich festgestellten Durchschnittsmarktpreise geliefert werden. Höhere Preise sind den Gemeinden nur aus stichhaltigen Gründen zu bewilligen.

* [Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften.] Die den Gemeindevorstehern bisher gewährte Entschädigung von 4 Prozent für Einziehung der Berufsgenossenschafts-Beiträge ist vom 1. April 1901 ab auf 2 Prozent herabgesetzt worden.

* [Die Landbank,] Berlin W. 64, Bährenstr. 14/16, hat das Vorwerk II des ehemaligen Rittergutes Montig im Kreise Rosenberg in Größe von 77 ha an den Gutsbesitzer Friedrich Würz aus Spital bei Parchanie für den Preis von 103,000 Mk. verkauft.

* [Für die Gendarmerie] ist eine neue Dienstanweisung ergangen. Neu ist die Bestimmung, daß ein Gendarm bei den außerhalb seines Geschäftsbezirks vorkommenden Verbrechen nicht als Vertreter der Staatsgewalt, sondern nur in dem einer Civilperson zustehenden Umfange eingreifen darf. Die in derartigen Fällen gegen ihn begangenen Widersetzlichkeiten können daher nicht als Widerstand gegen die Staatsgewalt bestraft werden.

§§ [Volksunterhaltungsabende.] Der erste Volksunterhaltungsabend in unserer Stadt wird Sonntag, den 9. December, Abends 7 Uhr im Victoriagarten stattfinden. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit Freude und bezweifeln nicht, daß auch bei uns ein fruchtbarer Boden dafür sein wird. Volksunterhaltungsabende finden schon seit Jahren in den meisten größeren und vielen kleinen Städten, ja selbst Dörfern statt, und haben längst bewiesen, daß der ihnen zu Grunde liegende Gedanke richtig ist. Nicht Belehrung wollen sie dem Volke bieten, sondern Erholung nach den Mühseligkeiten der Woche, Erhebung aus den mancherlei Sorgen und Plagen des Alltagslebens. Die Freude an der Kunst, die in unserem Volke viel weiter verbreitet ist, als man gewöhnlich annimmt, zu wecken, die Kunst zum Gemeingut aller, auch der Aermsten zu machen, andererseits durch den gemeinsamen Kunstgenuß ein inneres Band zwischen den gesellschaftlich geschiedenen Ständen zu knüpfen, das ist der hohe Zweck dieser Veranstaltungen. Mit der dankenswerthesten Bereitwilligkeit haben sich verschiedene Vereine sowohl als auch einzelne Damen und Herren in den Dienst der Sache gestellt, so daß sich schon für den ersten Abend ein Programm hat zusammenstellen lassen, welches gewiß allgemeinen Beifall finden wird. Wir wollen hier nur soviel davon verrathen, daß verschiedene Chor-, Quartett- und Sologesänge neben turnerischen Vorführungen, lebenden Bildern u. s. w. in Aussicht genommen sind. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß vor Allem dem thätigen Interesse des Handwerkervereins diese Veranstaltungen zu verdanken sind. Er hat dadurch aufs Neue bewiesen, daß er sich seiner hohen Aufgabe voll bewußt ist.

* [Schulkinder als Treiber bei Treibjagden.] Amtlich wird Folgendes bekannt gegeben: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß schulpflichtige Knaben den Unterricht versäumt haben, weil sie als Treiber bei Treibjagden verwendet worden sind. Zur Verhütung von Schulversäumnissen durch eine derartige Verwendung von schulpflichtigen Kindern hat der Unterrichtsminister bestimmt, daß Schulkinder zu dem genannten Zwecke weder von Schulinspektoren, noch vom Lehrer beurlaubt werden dürfen, und daß Eltern, deren Kinder gleichwohl aus der besagten Veranlassung der Schule fern bleiben, wegen deren Schulversäumniß zu bestrafen sind. Die Gendarmen haben die zu ihrer Kenntniß gelangende Verwendung schulpflichtiger Knaben als Treiber zu Treibjagden zur Anzeige zu bringen.

* [Ehevertrag.] Der Oberlandesgerichtspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Für die Betheiligten wird darauf hingewiesen, daß für die Ehegatten, die am 1. Januar d. J. ihren Wohnsitz in Preußen hatten, und deren güterrechtliche Verhältnisse durch das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuche einer gesetzlichen Ueberleitung in das neue Recht unterworfen worden sind, diese einjährige Frist mit dem Ablaufe dieses Jahres endigt. Stempel- und Gerichtsgebühren werden nicht erhoben, wenn der Vertrag vor dem Ablauf eines Jahres nach der Aenderung des Güterstandes geschlossen wird.

§ [Eine große Feuersbrunst] hat gestern Nachmittag, wie wir schon kurz berichteten, die Lagerräume der Sultan'schen Spritfabrik in Mocker nebst ihrem derzeitigen Waareninhalt von 4 bis 500 000 Liter Spiritus vernichtet. Wie das Feuer, das um 1/4 3 Uhr Nachmittags ausbrach, entstanden ist, darüber läßt sich zur Zeit noch garnichts Bestimmtes sagen, da die einzige Person, die hierüber Aufschluß geben könnte, schwerverletzt und noch bewußtlos im Krankenhause zu Mocker liegt. Es ist dies der Arbeiter Ruminski, der mit brennenden Kleidern und unter schrecklichen Hilferufen aus einem Lagerraum herausstürzte und, nachdem man die Flammen an seinen Kleidern erstickt hatte, sofort nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, da er schwere Brandwunden erlitten hat. Ein weiterer Unglücksfall — gestern Nachmittag war an der Brandstelle das Gerücht verbreitet, daß zwei Menschen erstickt seien — ist zum Glück nicht zu verzeichnen, und es dürfte Aussicht verhanden sein, auch den verunglückten Arbeiter Ruminski am Leben zu erhalten. Mit welcher rasenden Schnelligkeit das Feuer um sich griff, erhellt daraus, daß auch der an den oben erwähnten Lagerraum angrenzende Zollabfertigungsraum im Nu von einem Flammenmeer eingeschlossen war, so daß die anwesenden Steuerbeamten nur noch mit knapper Noth ins Freie gelangen konnten. Die Flucht mußte so schnell vor sich gehen, daß Herrn Obersteuerkontroleur Barfknecht sogar Hut, Mantel und Degen verbrannten, da er nicht mehr Zeit hatte, diese Gegenstände von der Wand abzunehmen. Wie schon erwähnt, sind die Lagerräume vollständig ausgebrannt, die werthvollen Bassins (die ventilirt waren und deshalb nicht explodiren konnten) vollständig vernichtet, ebenso wie der 4 bis 500 000 Liter betragende Inhalt. Von dem hoch aufragenden Apparatehaus ist das Dach abgebrannt und das Innere stark beschädigt. Das Kesselhaus — der Betrieb ruhte übrigens seit zwei Tagen — und ein abseits gelegenes neues eben erst fertiggestelltes Reservoir, das demnächst abgenommen werden soll, sind vom Feuer verschont geblieben, ebenso auch ein kleines, an die Lagerräume stoßendes Beamtenwohnhaus, sowie die weiter entfernt liegende Villa des Herrn Sultan. Ein Glück ist es unter den obwaltenden Umständen noch zu nennen, daß das Feuer gerade um diese Jahreszeit und nicht etwa im Frühjahr ausgekommen ist; denn während die Lagerräume jetzt nur gegen 500 000 Liter hielten, handelt es sich im Monat Mai z. B. um mehr als zwei Millionen Liter, die dann der Vernichtung anheimgefallen wären. Immerhin ist der Schaden auch jetzt noch ein ganz gewaltiger und dürfte mit einer halben Million nicht zu hoch geschätzt sein. Außer diesem Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist — es sind dabei acht verschiedene Gesellschaften betheiligt — trifft Herrn Sultan das Unglück natürlich insofern schwer, als eine ganze Reihe von Monaten vergehen dürften, ehe die Fabrik wieder betriebsfähig aufgebaut sein kann. Herr Sultan weilte übrigens gestern gerade zu einer Sitzung der Centrale für Spiritusverwerthung in Berlin und traf auf telegraphische Benachrichtigung erst Nachts um 1 Uhr hier ein, um sein Fabrikgrundstück in Trümmern liegen zu sehen.

† [Selbstmord.] Heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr erschoß sich auf seiner Stube mit seinem Dienstgewehr der Unteroffizier Stoyke von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61. Der Beweggrund zu der unseligen That ist vorläufig noch unbekannt.

♒ [Diphtheritis und Scharlach,] die heimtückischen Würgengel unserer Kinder, fordern in diesem Jahre wieder ihre Opfer. Dem Steinsetzer Kuschinski, Schlachthaus-Straße, starben innerhalb drei Tagen zwei hoffnungsvolle Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren an dieser Krankheit. Von den zwei noch jüngeren Kindern dieser Familie ist nun auch das Jüngste erkrankt. Außerdem sind noch zahlreiche Erkrankungen in einer ganzen Reihe anderer Familien vorgekommen. Eltern mögen daher auf der Hut sein und bei etwaigen Krankheitserscheinungen, — wie Halsschmerzen, Schlingbeschwerden, bellender Husten, Appetitlosigkeit, weißgrauer schimmlicher Belag im Schlunde u. dergl — der Sache verständige Beachtung schenken.

♏ [Verunglückt.] Bei den Bauarbeiten an den Rudaker Kasernen verunglückte vor einigen Tagen kurz vor der Mittagpause der Maurer Sommerfeld von der Bromberger Vorstadt. Er fiel von beträchtlicher Höhe herab auf eiserne Träger und zog sich mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen zu, welche seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig machten. Der Verunglückte ist Vater von fünf unerzogenen Kindern.

, Podgorz, 28. November. Die silberne Hochzeit feiert am 2. Dezember d. Js. das Besitzer Gerth'sche Ehepaar hierselbst. — Die Einweihung des neuen Etablissements „Schlüsselmühle“ wird am Sonntag, den 2. Dezember, gefeiert werden.

* Podgorz, 28. November. Seine Pensionierung zum 1. April 1901 hat Herr Jankiewicz, Hauptlehrer der hiesigen katholischen Schule beantragt. — Heute wurde die erste Leiche auf dem neuen evangelischen Friedhofe beerdigt. Vor dem Leichenbegängniß hielt Herr Pfarrer Endemann auf dem alten Kirchhofe ein Gebet, dann begab sich die große Zahl von Theilnehmern nach der auf dem Ausbau liegenden neuen Begräbnißstätte. Nach dem Gesange „Jesus, meine Zuversicht“ hielt der Geistliche die Ansprache und ein Gebet, worauf die Begräbnißfeierlichkeit folgte.

Vermischtes.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Zaren lautet: Der Kaiser verbrachte den Dienstag gut und schlief am Tage anderthalb Stunden. Nachts hatte Se. Majestät einen ziemlich guten Schlaf. Am Mittwoch früh war das Empfinden und der Kräftezustand befriedigend.

Aus Anlaß seines 60-jährigen Militär-Dienstjubiläums am Mittwoch erhielt der General der Infanterie v. Schweinitz in Kassel vom Kaiser die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Ein neues deutsches Lazarethschiff für Ostasien. Nach einer Meldung aus Hamburg wird der Dampfer „Flandria“ der Hamburg-Amerikalinie zum Lazarethschiff für China umgebaut.

Selbstmord des Kriminalkommissars Thiel? Die Berliner „Nat.-Ztg.“ vom Mittwoch Abend berichtet: „In den Vormittagsstunden war heute hier das Gerücht verbreitet, daß Kriminalkommissar Thiel seinem Leben ein Ende gemacht habe. An amtlicher Stelle war bis gegen 2 Uhr nichts hierüber bekannt. Thiel ist bekanntlich im Sternberg-Prozeß so bloßgestellt worden, daß er vor einigen Tagen verhaftet wurde.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist in Berlin eingetroffen, wo er mehrere Wochen zu verbleiben gedenkt, um sich in einer Krankenanstalt des Westens einer elektrischen Lichtbäderkur zu unterziehen.

Ein intimer Vertrauensmann des Königs Milan, Gentschitsch, gewesener serbischer Minister des Innern, ist auf Befehl des Königs Alexander in Belgrad verhaftet worden. Es wurde gegen ihn das Verfahren wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung eingeleitet. G. dürfte auch wegen Veruntreuung von Staatsgeldern verfolgt werden.

Ein Rekrut als Großvater dürfte wohl die höchste Leistung auf dem Gebiete des Heirathswesens sein. Dieser Mann genügt, wie berichtet wird, bei der ersten Batterie des 1. badischen Feldartillerieregiments Nr. 14 in Gottesaue seiner Militärpflicht. Er ehelichte vor Eintritt in das Heer eine Wittwe, die ihm mehrere verheirathete, zum Theil schon mit Nachkommen beglückte Kinder in die Ehe brachte.

Spanisch' Blut. In Malaga ist eine furchtbare Blutthat verübt worden. Ein junger Mann Namens Francisco Perez war verliebt in Josepha Jimenez, deren Eltern ihre Einwilligung zu der Ehe ihrer Tochter mit dem nicht in gutem Rufe stehenden Perez verweigerten. Der abgewiesene Liebhaber drang in Begleitung seines Bruders Rafael in die Wohnung der Familie Jimenez ein; die beiden Unholde, bis an die Zähne bewaffnet, stürzten sich auf die beim Abendessen sitzende Familie und machten sie mit Dolchstichen und Pistolenschüssen nieder. Vater und Mutter wurden auf der Stelle getödtet, Josepha und ihr 14jähriger Bruder tödtlich verwundet. Nach dieser schrecklichen That entflohen die Mörder in die nahen Berge.

Neueste Nachrichten.

Tientsin, 26. November. Die hiesige provisorische Regierung, in der Deutschland, Rußland, England, Frankreich, Amerika und Japan vertreten sind, beschlossen mit Stimmen-Einheit die Schleifung der Stadtmauer und die Ausfüllung des Befestigungsgrabens von Tientsin.

Paris, 28. November. Der Generalrath des Departements Seine beschloß einstimmig, die Regierung zu ersuchen, hinsichtlich der Einsetzung eines Schiedsgerichts zwischen England und Transvaal die Initiative zu ergreifen. Der Präfekt erhob Bedenken gegen diesen Beschluß. (Unseres Erachtens leider mit Recht. D. Red.)

New-York, 28. November. Nach einem Telegramm aus Manila ist der Hilfskreuzer „Yosemitte“ in einem Taifun bei der Insel Guam am 15. November untergegangen; fünf von der Mannschaft sind umgekommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. November um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 30. November: Vielfach heiter. Kalt. Nebel. Starker Wind.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 45 Minuten, Untergang 4 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 47 Minuten Nachm., Untergang 12 Uhr 3 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 1. Dezember: Wolkig, bedeckt, Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29.11	28.11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	216,9[illegible]	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,00
Preußische Konsols 3%	87,2[illegible]	87,30
Preußische Konsols 3 1/2%	94,90	95,00
Preußische Konsols 3 1/2% abg.	94 90	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,40	87,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95,[illegible]0	95,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,60	83 60
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.	92,60	92,60
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	93 60	93,20
Posener Pfandbriefe 4%	100,50	100,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	95 60	95,50
Türkische Anleihe 1% C	25,95	25,55
Italienische Rente 4%	94,90	95.00
Rumänische Rente von 1894 4%	73 00	72,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,40	179,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,50	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien	182,30	183,25
Laurahütte-Aktien	208,00	209,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,40	119,50
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%	—,—	—,—
Weizen: November	—,—	150,75
Dezember	150,25	151,00
Mai	157,50	158,00
Loco in New-York	77 5/8	77 7/8
Roggen: November	—,—	137,75
Dezember	137,25	137,75
Mai	141,52	141,50
Spiritus: 70er loco	45 6[illegible]	45,70

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4 1/4 %.

Das Loos kostet **1 Mk.**

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezember d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Der Haupt-Gewinn ist werth **Mark: 50,000**

☞ Loose — auch als **Ansichtspostkarten** — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) sind zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**, sowie in **Thorn** durch **Ernst Lambeck**, Rathsbuchdruckerei, **Joh. Skrzypnik**, Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse, **A. Matthesius, C. Dombrowski.**

Gemäß § 9 des Wahlreglements machen wir hierdurch bekannt, daß bei der am 22. vorigen Monats stattgefundenen Repräsentantenwahl folgende Herren gewählt worden sind und zwar:

zu Repräsentanten auf 6 Jahre:
Samuel Wollenberg
Ra. Feilchenfeld
S. Simon
Adolf Jacob
Gustav Gerson
H. Dekuczynski

zu Repräsentanten auf 3 Jahre:
S. Wiener
D. Sternberg

zu Stellvertretern auf 3 Jahre:
A. Böhm
H. Moskiewicz
Max Roth
M. Kaliski.

Thorn, den 29. November 1900.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die **Buchbinderarbeiten** für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1901/1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Mittwoch, 12. Dezember d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den an uns gerichteten Briefen pp. die genaue Adresse des Gesuchstellers fehlte und dadurch die Zustellung der Antworten sehr erschwert resp. häufig unmöglich gemacht wurde.

Wir ersuchen deshalb, künftig in jeder Eingabe pp. die genaue Adresse (Straße und Hausnummer) vermerken zu wollen.

Thorn, den 26. November 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wird für **alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den **letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. Js.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 29. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 31. Oktober bis 27. November cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Maurer Gustav Heckel-Stewken, Sohn. 2. Arb. Franz Nolaskowski, S. 3. Arb. Andreas Zaremba, S. 4. Maurer Karl Sellna-Piaske, S. 5. Maurerpolier Albert Ruschinski, T. 6. Arb. Franz Mrugalski, S. 7. Eigenthümer Peter Klutznik-Rudak, T. 8. Rottenführer Friedrich Paul-Stewken, T. 9. Maschinenputzer Richard Tscharnke, T. 10. Schmied August Fuchs, T. 11. Besitzer David Jablonski, T. 12. Malergehilfe Reinhard Hinz-Stewken, T. 13. Ziegelbrenner Wilhelm Borsch-Rudak, S. 14. Kantinenpächter Theodor Hauptmann-Rudak, T. 15. Gepr. Lokomotivheizer Walter Schulz, T. 16. Depot-Vice-Feldwebel Gustav Temp, Fort VI, S.

Eheschließungen.

1. Königl. Gestütswärter Karl Rudolf Ketz-Marienwerder und Amanda Mathilde Lau-Rudak. 2. Arb. Friedrich Wilhelm Piper u. Hedwig Gogolinski, beide Stewken. 3. Arb. Joseph Kaczmarek und Marianna Sulkowski, beide Piaske. 4. Zeugfeldwebel Paul Hermann Marschel-Erfurt und Klara Emilie Hübner. 5. Sanitätssergeant Friedrich Albert Simon-Rudak und Amanda Ida Behrendt-Stewken.

Sterbefälle.

1. Frieda Nowotka, 6 M. 8 T. 2. Otto Koßlitz, 1 M. 15 T. 3 Erna Hoßbach, 4 J. 2 T. 4. Adolf Wollinger, 7 M. 13 T. 5 Anna Hackbarth, 9 M. 18 T. 6. Apolonia Golata, geb. Jasinski-Stewken, 81 J. 6 M. 24 T. 7. Arb. Johann Minkley, 68 J. 4 M. 28 T. 8. Bernhard Glowacki, 1 J. 5 M. 25 T. 9. Hedwig Beyer, 6 J. 22 T. 10. Brunislaw Golata-Stewken, 6 J. 1 M. 22 T. 11. Kasernenwärter a. D. August Trogisch, 63 J. 1 M. 15 T. 12. Otto Pankratz, 2 J. 27 T. 13. Wilhelm Kluge-Rudak, 2 M. 22 T. 14. Waldemar Dobberstein-Stewken, 5 M. 19 T. 15. Tuchmacher Ferdinand Wall, 84 J. 3 M. 28 T.

Gute Speisekartoffeln

à Ctr. Mk. **2,20** frei Haus empfiehlt

Paul Walke, Brückenstr. — 20 —

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Paul Hirschberger,

Juwelier,

Thorn, Breite- und Brückenstrasse-Ecke

empfiehlt sein **großes, modernes Lager** von

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

☞ Streng reell, zu billigen, festen Preisen. ☜

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierf.
1 eis. Thorflügel (Gitter) und 1 gold. Siegelring
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Neu und doch alt. **Aufgepaßt.** **Neu und doch alt.**

Der Backlohn für sog. kl. Kuchen beträgt foran pro Blech **5** Pf., für Kuchen jeder Art und Größe **10** Pfg.

Johann Daniel Amende
Bäckermstr., Schuhmacherstr. 12.
(Nachfolger **A. Roggatz.**)

Ausgekämmte u. abgeschnittene

Damenhaare

werden **Culmerstraße 8** gekauft.

Hochf. Speisekartoffeln

liefert billigst frei Haus

F. Salomon, Gerechtestr. 30.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt

unverfälschten

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an

58 Pfg. pr. Ltr.

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $^3/_4$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandt.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstraße 4** zu richten.

Brombergerstr. 62, 1. Et., 9 Zim.	1800 M.
Schulstraße 21, 1. Et. m. Stallung.	1000 „
Bäckerstraße 37, 1. Et. 6 Zimmer	900 „
Schulstraße 20, 2. Etage, 5 Zimm.	850 „
Brückenstraße 28, 2. Et., 6 Zimmer	800 „
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800 „
Altstädt. Markt 8, 1. Et. 4 Zimmer	800 „
Brombergerstr. 35b, part. 5 Zimmer	750 „
Breitestraße 4, 2. Et. 4 Zimmer	750 „
Baderstraße 19, 3. Et., 4 Zimmer	700 „
Elisabethstraße 6, 2. Et. 5 Zimmer	700 „
Altstädt. Markt 8, 3 Et. 4 Zimmer	600 „
Culmerstraße 10, 2. Et., 4 Zimmer	530 „
Elisabethstraße 4, 2. Et. 3 Zimmer	500 „
Breitestraße 4, 2. Et. 2 Zimmer	500 „
Schloßstraße 16, 2. Et., 3 Zimmer	480 „
Heiligegeiststr 11, 2 Etage 3 Zimm.	450 „
Schillerstraße 19, 2. Et. 5 Zimmer	450 „
Schulstraße 21, part., 3 Zimmer	450 „
Breitestraße 38, 3. Et. 3 Zimmer	425 „
Klosterstraße 1, 2. Et., 3 Zimmer	420 „
Gerberstr. 13/15, 2. Et.. 3 Zimmer	350 „
Bäckerstraße 37, 2. Et. 3 Zimmer	270 „
Coppernikusstraße 5, part., 1 Zimm.	250 „
Jacobsstraße 13, part., 2 Zimmer	225 „
Neustädt. Markt 18, 3. Et. 2 Zim.	195 „
Hohestraße 1, part., 2 Zimmer	180 „
Hohestraße 1, Keller	180 „
Brückenstraße 8, part., 2 mbl. Z. m.	30 „
Jakobsstraße 13, 1. Et 1 m. Zimm.	20 „
Brückenstraße 8, Pferdestall, monatl.	10 „
Mauerstraße 19, Pferdestall	8 „
Schulstraße 20, Pferdestall.	
Schloßstraße 4, 1 mbl. Zim. 6—15 Mk. mon.	

Artushof.

Freitag, den 30. November 1900.

1. Symphonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **G. Stork.**

1. **Concert-Ouverture** . . . . v. Rietz.
   componirt im Jahre 1839 zu einem Rheinischen Musikfest.
2. **Arie a. d. Suite** . . . . v. Bach
3. **Pizzicato a. d. Suite** . . . . v. Delibes.
4. **Symphonie No 4 (Bdur) componirt und Herrn Dr. Louis Spohr gewidmet** . . . . v. Niels W. Gade.
   1 Andantino - Allegro vivace e grazioso.
   2. Andante con moto.
   3. Scherzo-Allegro ma non troppo e tranquillamente.
   4. Finale-Allegro molto vivace.
5. **Zwei schottische Tänze** . . . . v. Langey.
6. **Ouverture z. Op „Tannhäuser“** . . . . v. Wagner.

Anfang präcise 8 Uhr.

Eintritt 1,25 Mark. Stehplatz 0,75 Pfg.

Hurrah. **Hurrah.**

Goldener Löwe, Mocker.

☞ **Sonnabend, den 1. Dezember 1900:** ☜

Großes ital. Costümfest

verbunden mit komischen Aufführungen.

Der Saal ist dementsprechend dekorirt und elektrisch erleuchtet. **Die schönste Maske erhält eine Prämie.** Eigenes Personal daran ausgeschlossen.

☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜

●● Costüme im Lokal von 5 Uhr Nachmittags ab erhältlich. ●●

Entree: Herren-Masken **75** Pfg., Damen-Masken **25** Pfg., Zuschauer 20 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Skorzewski.

Da mir von bestimmter Stelle das Hierbleiben unmöglich gemacht wird, so dauert mein ☞ **billiger Verkauf in Emaillewaaren nur bis zum 3. Dezember.**

A. Hirschberg, Gerberstr. 33.

Hotel-Verkauf.

Das zur **Carl Wegner**'schen **Konkursmasse** gehörige in **Schönsee Wpr.** belegene ☞ **Hotelgrundstück** ☜ soll **mit Inventar** für **8 Fremdenzimmer** und **Restaurations-Einrichtung** öffentlich verkauft werden.

Das Hotel ist im guten Zustande, die Gebäude gut erhalten, Geschäftsgang gut, keine Concurrenz, Hypotheken zu $4^1/_2$ und 5 % M. 25 000.

Das Restkaufgeld muß baar bezahlt werden, der Zuschlag bleibt vorbehalten, Uebernahme zum 1. Januar 1901.

Schriftliche Angebote mit der **ausdrücklichen Erklärung**, daß die Verkaufsbedingungen angenommen werden, nebst einer Bietungscaution von Mark 4000 nimmt der unterzeichnete Verwalter bis zum 5. December d. J. entgegen.

Thorn, den 8. November 1900.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Die Einebnung des Geländes innerhalb der Umwehrung (rund 16000 qm.) für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn soll vergeben werden, wofür Termin am **Montag, den 3 Dezember 1900,** Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer auf dem Bauplatze ansteht; ebendort sind die Verdingungsunterlagen gegen Entrichtung von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Einebnungsarbeiten“ einzureichen. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnison-Bauinspektor Boettcher.

Theater in Thorn.
Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Freitag, den 30. November cr.:

Novität! Novität!

Platz den Frauen.

Schwank in 3 Akten von Valabrèque und Hennequin. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Bloten Baeckers.

Sonntag, den 2. Dezember cr.,
Nachmittags $4^1/_2$ Uhr:

Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung

Alles Nähere die Zettel.

Kalender 1901

empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Neu! Neu!

Das leichte Schankbier,

wie es in München selbst verzapft wird, gelangt heute

hier zum ersten Mal

zum Ausschank im

Löwenbräu,

Baderstraße 19.

Schützenhaus.

Heute und die folgenden Tage:

Täglich frischer Anstich von

hellem Nürnberger
(Siechen.)

Dr. med. Fr. Jankowski

wohnt jetzt

Bachestraße 9.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter	weiß	4,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „	„	5,50 „
zu $3^3/_4$ „	„	7,00 „
zu $5^1/_2$ „	„	8,50 „
zu $7^1/_2$ „	„	10,00 „
zu 1 Liter	emaillirt	5,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „	„	6,50 „
zu $3^3/_4$ „	„	8,50 „
zu $5^1/_2$ „	„	11,00 „
zu $7^1/_2$ „	„	14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Ein Gasofen u. eleganter Kronleuchter

zu verkaufen **Culmerstr. 13** im Laden.

Eine Wohnung,

in guter Lage, bestehend aus **1 möbl. od. unmöbl. Zimmer** per 1. Dezember zu miethen gesucht.

Etw. Offerten erbittet

Herrmann Seelig,
Thorn, Breite-Straße Nr. 33.

Bekanntmachung.

Der Niederlageschein über 15 Säcke gesch. Reis sig. **C. S. 932** u. 10 Säcke desgl. sig. **C. S. 884** ist mir verloren gegangen und erkläre denselben für ungültig.

Carl Sakriss.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 30. November 1900.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Aus der Mission in Transvaal.

Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $3^3/_4$ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.